Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 45

Artikel: Unbekannte Schweizergeschichte : zurück zum Boden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757727

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unbekannte Schweizergeschichte

Zurück zum Boden

(Eine Reform der Landwirtschaft durch die Philosophie)

Aus der soeben erschienenen «Schweizergeschichte in einem Band» von Ernst Feuz (Schweizer Spiegel Verlag)

Au der soehen endsienenen schweizergsechichte in einem Bandvon Erntt Feuz (Schweizer Spiegel Verlag)

Rückschläge und Mißerfolge der staatlich gezüchteten Industrie im Auslande hatten gegen Ende des 18. Jahrhunderts als Reaktion den Blick in vermehrtem Maße wieder der Landwirtschaft als Grundlage einer gesunden Staatswirtschaft zuwenden lassen. Der Ruf der Philosophen der Zeit, Rousseaus Ruf «Zurück zur Naturl», hatten die Umkehr befördert. Die von der Religion gelöste neue Wissenschaft warf sich auf den neuen Gegenstand. Es entstand eine große wissenschaftliche Literatur über Landwirtschaft. Damit widerfuhr dem Bauern eine bisher nie gekannte Beachtung.

Von dieser Strömung wurde auch unser Land berührt. Die Patrizier als Gutsverwalter vertieften sich in ihrer reichlich bemessenen Mußezeit in die französische und englische neue Landwirtschaftsliteratur. Dadurch gelangt man auch bei uns zur Erkenntnis, wie es der Basler Isaak Iselin ausdrückt: «Durch den Geist der Handelsschaft und Manufakturen (Industrie), die in Europa eine zu große Uebermacht erhalten hat, ist die Basis er Gesellschaft, so die Landwirtschaft ist, immer mehr vermindert und für die große Last, so auf ihr liegt, allzu schwach gemacht worden.»

Das galt es zu ändern. Durch Gründung ökonomischer Gesellschaften suchten die Einsichtigen die Wege zu ebnen zu einem gesunden Ausgleich zwischen Ackerbau und Industrie, suchten vor allem die konservative Landwirtschaft zu reformieren. «Man gedachte alle

Liebhaber und Praktikos der landwirtschaftlichen Materien in der Schweiz zu einem früntschaftlichen Briefwechsel einzuladen.» Das Interesse für die Scholle wurde bei diesen Begeisterten vaterländische Pflicht, die Reform der Landwirtschaft wurde damit zur Weckerin eines neuen Patriotismus. V. B. Tscharner, ein Initiant der bald blühendsten ökonomischen Gesellschaft Berns, schrieb: «Wo finden wir einen erwünschteren Anlaß, uns über das Glück des Vaterlandes zu freuen, als demzumal, wenn die Lust zum Landbau ihre Rechte in unseren Herzen wieder gewünne, wo sie besser zu herrschen verdient als die Neigung zu fremden Kriegsdiensten oder der Geist nach ausländischen Reichtümern? Das Licht, welches sich in diesen Zeiten täglich mehr ausbreitet, ist nicht das Glänzen eines gelehrten Schimmers; es strahlt von der patriotischen Flamme aus, die in den Herzen aller Redlichen aufglüht.»

Diese begeisterten patriotischen Patrizier schufen auf ihren Gütern landwirtschaftliche Musterbetriebe, stellten auf eigene oder Kosten der Gesellschaft Versuche aller Art an, mit Säepflügen, Schnellpflügen, Sparofen, Obstpressen. Sie brachen mit der unrentablen. Dreifelderwirtschaft, gingen zum Kleeanbau und der Stallfütterung über, sie förderten Natur- und Kunstdüngung, widmeten sich systematischer Baumzucht und steigerten den Ertrag ihrer Güter damit oft auf das Sechsfache. Das machte Schule, obwohl der zäh am alten klebende eigentliche Bauer nur sehr langsam sich mitreißen ließ. Pfarrer Fröhlich klagt noch 1762 an einer Sitzung der

ökonomischen Gesellschaft, der Bauer gehe nur schwer mit, er sei «1. eigennützig, gebe nicht den geringsten Pfennig für diese (neuen landwirtschaftlichen) Schriften zu erhandeln aus; 2. er sei dumm und ungeschickt, da er nicht läsen kann. Man sieht darum oft drei Kühe vor dem Pflug, die vierte geht hintendrein.» Das ging den rationell wirtschaftenden Neuerern auf die Nerven. Er sei ferner eigensinnig: «Er will von seiner von den Eltern anererbten sündlichen Art nicht ablassen, es heißt, unsere Väter sind auch Leut gewesen, sie haben auch gelebt.» Der Bauer sei endlich hochmütig: «Er besorget, wann ihm eine Prob mißlunge, so wurde er von jedermann ausgepfiften werden, da wurde es heißen, dieser will eine neue Art zu mausen einführen, die Katzen sollen die Mäuse hinfort nicht mehr auff dem Boden sondern in der Luffte fangen, wie ich dergleichen Reden schon gehöret habe.» Nun, wenn er schließlich auch nicht auf neumodische Art zu mausen anfing, so ließ sich der zähe Bauer schließlich, von der Aussicht auf eigenen Vorteil gelockt, zum Neuen bekehren. Die Bemühungen der ökonomischen Gesellschaft, die Luft der neuen wirtschaftlichen Aufklärung, ließen den großen Agrarkanton Bern im Laufe des B. Jahrhunderts zum landwirtschaftlichen Musterstaat werden. Die Aufklärung hatte auf wirtschaftlichen Gebiet damit den Sieg in unserem Lande gewonnen zu einer Zeit, wo ihre wirtschaftlichen Verfechter deren politische Anregungen noch mit Entsetzen von sich wiesen.



Was tschumpelt im Kaput dahär Bi Sunneschy und Schnee? Das sind die Füsiliere Mit ihrem L.M.G."



Peter: "Warum singst Du nicht mit? Dann geht das Dippeln wieder leichter."



Hans: "Aber wenn der Hals rauh und trocken ist vom Staub



"...dann nimmt man einfach Gaba. Gaba schützt vor Husten und macht die Stimme klar.

Wichtige militärische Neuerscheinung:

Die Feldchirurgie im schweizerischen Gefechts-Sanitätsdienst

Ein Leitfaden für Sanitätsoffiziere und Sanitätsoffiziers-Aspiranten

von Oberst Dubs Korpsarzt 3. Armeekorps

Groß-Oktav, 332 Seiten in Ganzleinen Fr. 9.40

Aus dem Geleitwort des Eidgenössischen Oberfeldarztes Vollen weider: «Das Erscheinen eines Leitfadens über die Feldchirurgie im schweizerischen Gefechts-Sanitätsdienst ist vielbedeutend. Es geht daraus hervor, daß in unserem Lande auf militär-medizinischem Gebiet mit Ernst und Eifer gearbeitet wird, hich nur aus der Not der Zeit heraus; zu dem den heutigen Anforderungen entsprechenden System der Landesverteidigung gehört ein mit ihr, aber auch mit den Zielen der modernen Heilkunde im Einklang stehendes Heeressanitätswesen. Das Schicksal der Verwundeten hängt in erster Linie von dessen opræe-chirurgischens Maßnahmen und von der alle Faktoren berücksichtigenden Sortierungsarbeit und Indikationsstellung in und nahe hinter der Front ab. Die statistischen Tabellen ermöglichen dem Sanitätsdienstchef der Heereseinheiten die notwendigen Vorausberechnungen und die Aufstellung des feldehirurgischen Einsatzplanes.»

Das Werk kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden

MORGARTEN-VERLAG A.-G., ZÜRICH





